

Stuttgart, 18. Oktober. Die neueren Nachrichten über das Befinden des Herrn Grafen v. Meipperg, lauten wieder günstiger. Das bedrohliche Fieber, das so große Besorgnisse erregt, hatte sich wieder gelegt und man durfte wieder Hoffnung hegen, daß die Wendung zu fortschreitender Genesung anhaltend seyn werde.

S. K. H. der Großherzog von Oldenburg nebst Gemahlin sind diesen Morgen von hier wieder abgereist. Gestern Abend erschienen dieselben noch an der Seite S. K. Majestäten im K. Hoftheater, wo Töpfer's beliebtes Lustspiel: „Stille Wasser sind tief“ zur Aufführung gekommen war.

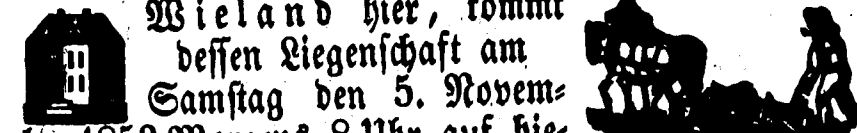
„Heimwärts tönt der sanfte Friedensmarsch“ und die Regimenter rücken in ihre Garnisonen ein. Die Kriegsübungen, welche durch die Wichtigkeit der strategischen Aufstellungen und durch die Ausdauer der Truppen, den Beifall des Königs und aller Fachgenossen erhielten, sind beendet und es werden nunmehr alsbald die gewöhnlichen Beurlaubungen eintreten und die Compagnien auf den kleinen Friedensstand gesetzt werden; ein Beweis, daß die orientalischen Wirren auf uns vorderhand keinen Einfluß haben, da ja auch Oesterreich seine Armee bedeutend reduziert.

Stuttgart, 15. Okt. Seit der Eröffnung der Westbahn hat sich der Gütertransport auf unserer Staatsbahn so außerordentlich vermehrt, daß das Personal die Last der Geschäfte kaum mehr zu bewältigen vermag und viele Güter länger oder kürzer der Weiterbeförderung in Bruchsal harren müssen. Man sucht zwar so viel als möglich durch größere und vermehrte Züge nachzu helfen, wie denn in neuerer Zeit bereits einige Lokomotiven von verstärkter Kraft in Gebrauch gekommen sind, um längere und schwerere Züge befördern zu können; allein es scheint dieß noch immer nicht genügend, und so dürfte wohl eher als man früher dachte, die Legung des zweiten Geleises auf der Bahn von Bruchsal bis Ulm (bis jetzt ist ein Doppelgeleise nur zwischen Stuttgart und Cannstatt), sowie eine entsprechende Vermehrung des Dienstpersonals und Betriebsmaterials nöthig werden, so bedeutend das letztere auch schon ist.

Stuttgart, 18. Okt. Nach uns gütigst mitgetheilten Handelsbriefen sind von Odessa 300 Schiffsladungen Getreide nach Marseille unterwegs, welche die Dardanellen bereits passiert haben. In London ist der Getreidehandel flau, so daß um 1 Shilling niedriger notirt wurde. Von Amerika stehen ungeheure Zufuhren in Aussicht; alle von dort abgehenden Schiffe laden Getreide. (S. M.)

Unterweiffach. Liegenschafts = Verkauf.

In der Gantfache des Zieglers Johannes Wieland hier, kommt dessen Liegenschaft am Samstag den 5. Novem- ber 1853 Morgens 8 Uhr auf hiefigem Rathhaus zum nochmaligen Verkauf und zwar:



Baunang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

ein 2stodiges Haus mit Ziegeleinrichtung, an der Straße nach Heiningen gelegen, tarirt zu 1800 fl. eine 2barnigte Scheuer mit steinernem Stoch, tarirt zu 400 fl. 8 Mrg. 2 Brtl. Acker, tarirt zu 1165 fl. 1 1/2 Brtl. Wiesen, tarirt zu 80 fl. zusammen 3445 fl.

Die Gebäude sind neu und zu einer Ziegelei gut eingerichtet, und würden einem Käufer sein reichliches Auskommen gewähren.

Die Kaufsliebhaber, auswärtige aber mit obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, wollen sich zu rechter Zeit einfinden.

Am 20. Oktober 1853. Schultheißenamt.

Auflösung der Charade in No. 83 „M u t h w i l l e.“

Baunang. Naturalienpreise v. 19. Oktbr. 1853.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittl., Niederst. and 2 sub-columns for fl. and fr. for each category.

Hall. Naturalienpreise vom 15. Oktober 1853.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchst., Mittl., Niederst. and 2 sub-columns for fl. and fr. for each category.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 Kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 Kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baunang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Weighelm etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baunang und Umgegend.

No. 85. Dienstag den 25. Oktober 1853.

Amtliche Bekanntmachungen.

Baunang. [Collette für die Hagelbeschädigten Gemeinden des Landes.] Die Gemeinderäthe des Oberamtsbezirks werden mit Bezug auf den hienach abgedruckten Erlaß der Königl. Kreis-Regierung beauftragt, wegen Veranstaltung einer Collette für die Hagelbeschädigten, Beschlüsse zu fassen, und dieselben bis 3. Novbr. unfehlbar hieher vorzulegen.

Den 21. Oktober 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das Königl. Oberamt Baunang.

Nachdem die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins dem Ministerium die Mittheilung gemacht hat, daß bei ihr in Folge der in dem letzten Sommer eingetretenen Gewitterbeschädigungen eine größere Zahl von Gemeinden um Unterstützung nachgesucht habe, und auf den Grund der über diese Beschädigungen eingezogenen Nachrichten, hat das Ministerium Vortrag an Seine Königliche Majestät erstattet, und es haben Höchstselben vermöge höchster Entschliebung vom 5. v. Mts. unter den nachfolgenden näheren Vorschriften und Bestimmungen zu Vornahme einer allgemeinen Landes-Collette für die durch Gewitterschaden hülfsbedürftigen Landesangehörigen Höchsthre Genehmigung erteilt:

- 1) Ueber die Frage: ob in einer Gemeinde eine Collette veranstaltet werden soll, hat der betreffende Gemeinderath Beschluß zu fassen und zu entscheiden;
2) die Collette wird ausschließlich durch öffentliche Bekanntmachung in der Gemeinde und durch Sammeln in den Häusern der Einzelnen mittelst verschlossener Büchsen und ohne Eintrag der auf letzterem Wege gewonnenen Gaben der Einzelnen in ein Verzeichniß vorgenommen.
3) Die eingegangenen Gaben sind, wo die Geber nichts Anderes bestimmen, unter Leitung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zunächst zu Anschaffung von Saatfrüchten und Errichtung von Suppen-Anstalten in den betreffenden Gemeinden zu verwenden.
4) Alle weiteren Aufforderungen zu Unterstützung der Beschädigten in öffentlichen Blättern sind von Seiten der geistlichen und weltlichen Gemeinde- und Bezirksbeamten zu unterlassen.
5) Ueber die einkommenden Beiträge wird ausschließlich im Staatsanzeiger Nachricht gegeben.
Wegen Verwerthung und Verwendung der Naturalvorräthe und dergl. wird durch die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins Verfügung getroffen werden.
Indem das Oberamt in Gemäßheit Ministerial-Erlasses vom 8. d. M. von Vorstehendem in Kenntniß gesetzt wird, erhält dasselbe den Auftrag hienach das Erforderliche an die ihm untergebenen Gemeinderäthe zu erlassen, und das Weitere zu besorgen.
Ludwigsburg, den 14. Oktober 1853.

Linden.

Bačnang. (Weinlese.) Die betreffenden Ortsbehörden werden in Kenntniß gesetzt, daß es ihnen anheimgegeben bleibt, die Zeit der Vornahme der Weinlese zu bestimmen. Für die Verlichtigung des zum Eichen bestimmten Geschirrs, sowie für Aufstellung der erforderlichen Kellernbedienten haben die Ortsbehörden rechtzeitig zu sorgen.
 Königl. Oberamt.
 Hörner.
 Den 21. Oktober 1853.

Bačnang. Sämmtliche Unterpfans-Behörden werden angewiesen, über die bei Pfandgeschäften anzusehenden Gebühren, vom 1. Novbr. d. J. an, Verzeichnisse zu führen, von welchen das Formular in der Berthold'schen Buchdruckerei abgeholt werden kann.
 In diesen Verzeichnissen haben sämmtliche Mitglieder der Unterpfansbehörde die richtige Vertheilung der Gebühren zu beurkunden.
 Königl. Oberamtsgericht.
 Fecht.
 Den 24. Oktober 1853.

Bačnang. [Brod-Taxe.] Es kosten
 8 Pfund weißes Kernenbrod 36 fr.
 Der Kreuzerweck muß wiegen 4 1/4 Roth.
 Den 22. Oktober 1853.
 K. Oberamt.
 Hörner.

Oberamtsgericht Bačnang.
Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) David Welz, Bäckers Ehefrau in Lippoldsweiler, Montag den 28. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Georg Adam Dietrich, Fuhrmann in Murrhardt, Dienstag den 29. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottl. Kugler, Bauer in Sechselberg, Donnerstag den 1. Dezember 1853 Vormittags 8 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Carl Wabel, Weber in Lippoldsweiler, Dienstag den 29. November 1853. Vormittags

- 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 5) Franz Kieger, Maurer in Ebersberg, Dienstag den 29. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 6) Jakob Hägale von Waldenweiler, Mittwoch den 30. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 7) Johs. Trüg, Wittwe in Ebersberg, Mittwoch den 30. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 8) Michael Reber, Schneider in Neufürstehütte, Mittwoch den 30. November 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 9) Philipp Weber von der Graaber Sägmühle, Mittwoch den 30. November 1853 Vormittags 8 Uhr zu Graab. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 10) David Asbacher, Zimmergeselle von Lippoldsweiler, Freitag den 2. Dezember 1853 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
- 11) Christian Weber, Schmied in Unterbrüden, Freitag den 2. Dezember 1853 Nachmittags 2 Uhr zu Unterbrüden. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.
 Den 20. Oktober 1853.
 K. Oberamtsgericht.
 Fecht.

Spiegelberg.
Gläubiger-Ausruf.

Um die Verlassenschaftsmasse, der hier ledig verstorbenen Friederike Greiner mit Sicherheit bereinigen zu können, werden hiemit die Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, indem sie sonst bei der Vertheilung nicht berücksichtigt werden.
 Murrhardt den 21. Oktober 1853.
 Amtsnotariat.
 Häder.

Notzgerberei- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Conrad Friz, Notzgerbers dahier, kommt die vorhandene Fahrniß, bestehend in:

1 goldenen Borstennadel, 1 silbernen Cylinderuhr, Büchern, Mannskleidern, Bettgewand, Leinwand, verschiedenem Küchengeschirr, Schreibwerk, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, einem Gerberhandwerkszeug, sowie einem Quantum eichener Rinden
 am Montag den 7. November d. J. von Morgens 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber in die Friz'sche Behausung eingeladen werden.

Sodann wird die in der Masse vorhandene Liegenschaft, bestehend in: einem zweistöckigen Wohnhaus, worin eine geräumige neue Gerbereiwerkstätte eingerichtet ist, im untern Dorf an der Straße nach Hall, einer Scheuer beim Haus, einem neugebauten Lohstand und Trockenhaus mit 1/2 Mrg. 6 Rth. Gärten und 1/2 Mrg. 30 Rth. Ackerin
 am Donnerstag den 10. November d. J. Nachmittags 1 Uhr im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhaus zum Verkaufe gebracht, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
 Am 19. Oktober 1853.
 Schultheisenamt.
 Bosch.

Reichenberg.
Darlehensgesuch. Seit längerer Zeit suche ich für sichere Zinszahler ein Darlehen von 1300 fl. auf 2600 fl. Pfandwerth und ein Darlehen von 250 fl. auf 730 fl. Pfandwerth vergebens. Ich veröffentliche daher dieses Gesuch mit dem Bemerken, daß beide Posten bis Martini d. J. flüssig seyn sollten.
 Den 21. Oktober 1853.
 Schultheiß Molt.

Privat-Anzeigen.

Oberstenfeld. [Wein-Verkauf.]
 1848er, 1849er und 1852er Weine vorzüglicher Qualität hat zu verkaufen und werden zu billigen Preisen abgegeben von
 Kaufmann Gottl. Kayser.

Bačnang. (Acker-Verkauf.)

Schneidermeister Jlg verkauft 2 Brtl. Acker in der Gärtslinge. Etwaige Liebhaber können sich entweder an mich selbst oder Schwanenwirth Köhle wenden.

Bačnang. Zwei Stubenöfen mittlerer Größe werden zu kaufen gesucht, von wem, ist zu erfragen bei der
 Redaktion.

Bačnang. Bestes Schwarzwälder Picharz für Bierbrauer ist billigst zu haben bei

Kaufmann Winter beim Rathhaus.

Winnenden. Abgängige, lebende, oder die zum Dienst nicht mehr tauglichen Pferde, jedoch ohne Seuche, dürfen ohne amtliche Gefahr mit zu kaufen gegeben werden.

Leimsieder Fuchs.

Hankertsmühle bei Mainhardt.

Holz-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Freitag den 28. Oktober gegen baare Bezahlung in seinem Walde folgende Forsterzeugnisse:
 51 Nadelholzstämmen von 60 — 84 Fuß Länge, und von 10 — 15 Zoll mittl. Durchmesser,
 90 Klasten tannenes Abholz,
 40 Klasten tannene Rinden,
 38 Klasten tannene Zimmerspäne und
 200 Fuder tannenes Reiffach.
 Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr in der Hankertsmühle.
 Wieland.

Die entfremdeten Herzen.

Eine amerikanische Preisergählung von Clara Moreton. Deutsch von Dr. L.

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Der Morgen fand Howard Dorrance in seinem Bibliothekzimmer — sein verstörtes Gesicht und die blutunterlaufenen Augen zeigten nur zu wohl von der Heftigkeit des Sturms, welcher seine Wuth an ihm im Laufe dieser langen wachend zugebrachten Nacht ausgelassen hatte.

Er hatte sein Wort gehalten; aber, indem er so handelte hatte er sein Herz zerfleischt, bis jeder Schlag nur ein Schlag des Schmerzes war.

Die Ueberzeugung, welche sich während seiner frankten Träumereien in ihm befestigt hatte, daß er in seines Weibes Untreue die Strafe für seine Heilen Graham gebrochenen Gelübde zu empfangen bestimmt sey, schien aus seinem Gemüthe alle Gedanken einer Möglichkeit verdrängt zu haben, daß er sie in irgend einer Weise falsch beurtheilt habe.

Hätte selbst sein Gewissen ihn zu großer Strenge angeklagt, mußte er nicht Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung in ihrer Kälte finden? — in den Zeichen von Gunst, welche sie seinem verhassten Nebenbuhler gegeben hatte? — in der Wahl, welche sie so eben in der Nacht vorher, ihm zum Truze, getroffen hatte?

Als der Morgen kam, ward ihm ein Brief gebracht; ein Diener im Vorfaal wartete auf Antwort.

Er brach das Siegel auf. Er war von seinem Weibe.

Auf seinen Seiten las er solche Versicherungen von Unschuld, solche glühende Worte unveränderter Liebe für ihn, solche Beschwörungen um Verzeihung, daß sein Herz hinschmolz zum Vergeben der Fehler, welche sie bekannte. Er schrieb hastig seine Antwort und das Versprechen, unmittelbar zu ihr zu kommen; er faltete den Bogen; vergebens blickte er unter seinen eigenen Papieren nach einem Couverte um und gieng aufstehend zu dem Fache von seines Weibes Schreibpult. Der erste Gegenstand, auf den sein Auge fiel, war die eingewickelte Haarlocke. Er konnte durch das dünne Papier sehen, was es war, und es ergreifend, öffnete er es in der zärtlichen Hoffnung, er würde Haare von seinen eigenen finden, so ernsthaft hatte sie ihn versichert, daß ihm allein sie ihres Herzens Liebe gegeben. Er las: "Edward. Mitternacht. Amor et constantia."

Zurücktaumelnd ward sein Antlitz bleich und seine Zähne knirschten grimmig zusammen. Er warf den Zettel, den er zur Erwiederung geschrieben, in's Feuer, nahm ein Couvert aus seines Weibes Fache, und indem er ihren Brief hineinschloß, überschrieb er und schickte ihn durch den Diener ihr zurück.

Mißer Dorrance war nicht länger schwach; sein Herz ward nicht mehr von leeren Empfindungen beunruhigt. Das Weib, das Gott zum Zeugen ihrer Unschuld an irgend einer andern Liebe, als die sie zu ihrem Gatten trug, anrufen konnte, während ihre Brust von einer sündhaften Neigung zu einem Andern erfüllt war — sie, die auf solche Weise Untreue und List zu vermischen verstand, konnte nicht länger einen Anspruch auf sein Herz behalten. Er würde sie von sich gestoßen haben wie einen Wurm, hätte sie sich auf seinen Weg geworfen. Ja, er dankte Gott, daß er jetzt stark war — daß seine Schwäche ganz vorüber. Es war zu Ende mit dem Blumenpflücken am Wege; er hatte jetzt selbst einen Weg durch Dornen und Strauchwerk zu machen, und männlich wollte er sich durcharbeiten. Wenn sie ihn zerrissen, Niemand sollte es wissen; wenn er matt u. schwach würde, er wollte es nicht beachten. Vorwärts, vorwärts, nicht stillstehend, um auch nur einen Blick in die Vergangenheit zurück zu werfen, bis von den Mühen aufgerieben, er den einzigen Zufluchtsort vor unaufhörlicher Sorge, den die Welt geben kann, willkommen heißen würde — das Grab.

Dies waren seine Gedanken. An diesem Tage noch schrieb er einen Brief an seine Tante Egerton, die einzige Verwandte, welche der Tod ihm gelassen hatte, mit der Bitte, Woodlave, ihren Wohnsitz am Hubson, zu verlassen und in sein Stadthaus zu kommen, um die Sorge für seine Kinder zu übernehmen, während er nach Europa reisen wollte.

Sie hatte ihn seit seiner Heirath nicht besucht, noch hatte er sein junges Weib in ihr Haus gebracht, denn zwischen seiner Tante und ihm war bei der Nachricht, wie er Helenen Graham, die ihre vertrauteste Freundin war, behandelt hatte, eine Kälte eingetreten. Bei ihr auch hatte er Helenen zuerst getroffen. Aber er schrieb jetzt so demüthig, seine Sünde bekennend und ihr von der harten Strafe erzählend, die ihn dafür getroffen, daß Mißtris Egerton seine Bitte nicht abschlagen konnte. Nichts auch hielt sie in ihrem eigenen Hause fest, außer ihre Anhänglichkeit an den schönen Platz; denn sie hatte keine Familie, indem sie nur wenige Monate nach ihrer Heirath Wittwe geworden war. Sie traf ohne Aufschub ihre Einrichtungen, Woodlave so lange zu verlassen, bis der Sommer herankommen würde, zu welcher Zeit sie mit den Kindern und ihren Wärterinnen zurückzukehren gedachte.

Zwei Wochen später übernahm sie von Howard Dorrance die Aufsicht über seine Wohnung, während er seine Vorbereitungen für die Reise fortsetzte.

Fünftes Kapitel.

Margaret Dorrance bewegte sich in ihres Vaters Hause wie ein Automat. Seit dem Tage, an dem ihr Brief ohne ein Wort der Erwiederung zu ihr zurückgekommen war, hatte sie keine Thränen vergossen: sie schien vor Gram versteinert. Ihr Antlitz ward bleich und krank, ihre Augen schienen stündlich kälter und düsterer zu werden, ihre Stimme verlor ihren süßen Ton und ihre Gestalt ihre Fülle.

Die Rückkehr ihres Vaters war jetzt Alles, was sie augenscheinlich wünschte. Eine schwache Hoffnung wohnte ihr im Herzen, er könnte, möchte die Wiederausöhnung bewirken können, an deren Zustandekommen auf irgend einem andern Wege sie verzweifelt hatte.

Endlich kam die schreckliche Nachricht, daß er auf dem Dampfer bei seiner Rückkehr gestorben sey, als sie erst zwei Tage unterwegs waren. Sein Körper wurde im Meere begraben. Der gutmüthige Geistliche, welcher es übernommen hatte, ihr diese unglückliche Nachricht zu eröffnen, war überrascht, als er sah, mit welcher Apathie sie aufgenommen wurde. Er konnte nicht lesen in diesen kalten, versteinerten Augen von dem Herzen, das seine Worte hatten hinabgestürzt, hinab in die Tiefen der Verzweiflung — zu jener untersten Tiefe, wohin die Sternenlichter der Hoffnung niemals dringen. Er konnte nicht ahnen, daß diese fremdtönende Stimme das Echo eines Geistes war, der sein eignes Trauerlied sang. Er konnte nicht wissen, wie, als die Thüre sich hinter ihm geschlossen, sie gleich einem Stelne auf den Boden gefallen war. In der todtenähnlichen Ohnmacht, welche folgte, war sie eine kurze Zeit lang der Schmerzen unbewußt gewesen, die an ihr nagten.

Als sie sich wieder erhob, war doch keine Aenderung in ihrem Benehmen eingetreten; während der folgenden geräuschvollen Horrichtung ihrer Trauerkleider war sie die nämliche: ihre scharfen Züge schienen zu Marmor verhärtet zu seyn.

Mißtris Brown blickte mit Thränen in den Augen auf sie, als sie sich von Zimmer zu Zimmer be-

wegte, so viel größer erscheinend wegen ihrer Magerkeit und ihrer dunkeln Kleider, und sie murmelte zu sich selbst: „Gott schütze das Kind! Wenn ihr Vater zurückgekommen wäre und sie so gefunden hätte, er würde sie nicht mehr erkannt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Holzschuhe.

Die Verfertigung von Holzschuhen macht im Lande sichtbare Fortschritte und auch das Vorurtheil, welches in vielen Gegenden gegen dieselben, als ein noch ungewohntes Tragen, besteht, scheint sich mehr und mehr zu verlieren, um einer Neigung zu dieser ebenso billigen als warmen Fußbekleidung Platz zu machen, so daß es an Absatz für die im Lande gefertigten keineswegs fehlt, vielmehr Mangel an Waare ist*). Es ist dies auch kein Wunder, wenn man sieht, wie der geschickte Holzschuhmacher dem aus dem härteren Materiale gefertigten Schuhe jetzt eine so bequeme, leichte und hübsche Form zu geben und dieselben mit einem schwarzen Anstrich zu versehen weiß, so daß er ein dem ledernen Schuhe ähnliches Ansehen erhält. Es werden jetzt Mädchenschuhe mit schwarzer Lederverzierung gefertigt, welche nicht mehr als 15 Loth, und hübsche Männerschuhe, welche nicht mehr als 1 1/2 Pfd. wiegen, und dabei dem Fuß so angepaßt sind, daß sie denselben nicht nur nicht drücken, sondern man auch sehr leicht darin geht. Die Preise dieser Schuhe sind von etwa 15 fr. bis 1 fl. 30 fr. das Paar, je nachdem sie größer oder kleiner, oder mehr oder weniger elegant gearbeitet und ausgestattet sind. Es gibt deren nämlich auch solche, welche mit Stoffen oder Pelz gefüttert und eingefast sind, so wie solche überhaupt für jeden Fuß und für jeden Zweck eingerichtet werden können. Wenn man sieht, wie in der rauheren Jahreszeit so viele Kinder und Erwachsene in vielen Gegenden des Landes oft auf Kosten der Gesundheit noch ohne Fußbekleidung gehen, so dürfte es von allgemeinerem Interesse erscheinen, daß die Fortschritte, welche in Herstellung dieser billigen Fußbekleidung gemacht wurden, in noch weiterem Kreise bekannt würden, da dem Mangel an warmer und trockener Fußbekleidung in vielen ärmeren Gemeinden dadurch leicht abgeholfen werden könnte.

*) Es dürfte ohne allen Zweifel den Zwecken des Bezirksarmenvereins oder der Gewerbevereine (Bachnang und Murrhardt) wohl entsprechen, wenn sie Anregung zu Einführung der erwähnten Fabrication in unserem Bezirke geben würden, um so mehr, als nach obiger Mittheilung zweierlei dadurch erreicht würde: Arbeit und Verdienst für einen — wenn auch sehr kleinen — Theil der beschäftigungslosen Hände, und Herstellung einer warmen und sehr wohlfeilen Fußbekleidung für die Armen. Anm. d. Eins.

Anmerk. der Redaction. Wir sind in der Lage zu bemerken, daß von dem K. Oberamt die Einführung der Holzschuh-Arbeiten in dem diesseitigen Bezirke eingeleitet, und daß zur Durchführung bereits ein ComMISSAR der Centralstelle für Gewerbe und Handel im hiesigen Bezirke anwesend war.

Das gute Herz.

Gut ist das Herz, das Gottes Macht und Güte Im Reich der Schöpfung überall erkennt, Dem jeder Palm, jed' Blättchen, jede Blüthe, Die große Weisheit des Allvaters nennt.

Gut ist das Herz, das seinen Tempel findet An jedem Ort der herrlichen Natur, Das Freud' und Leid des Nächsten mitempfindet, Fromm ein Gebot stets übt, die Liebe nur!

Gut ist das Herz, das, nicht mit Schuld belastet, Kein Vorwurf drückt, kein eitler Wahn beengt, Das nach des Tagwerks Mäh' zufrieden rastet, Von keinem Sturm der Leidenschaft bedrängt. Frisch bleibt ein solches Herz zu allen Zeiten, Und fählet stets des Lebens reinste Luft, Wird nimmer Andre um ihr Glück beneiden, Frisch bis zum Grab schlägt's in der treuen Brust.

Gut ist das Herz, das edle Freundschaft heget Für Jeglichen, der ihrer würdig ist, Das Frieden liebt, die Zwietracht nie erregt, Beleidigung und Unrecht gern vergißt. Froh lacht ihm manche Blume dann entgegen, Die für den düstern Gramling nie entspriest; Die Welt erheitert sich ihm allerwegen, Bis er des Lebens Pilgerfahrt beschließt!

Das gute Herz zieht keine Glaubensranken, Liebt Alle gleich, ehrt jede Religion; Es ist erfüllt vom heiligsten Gedanken: „Gott wohnt und lebt in jeder Nation!“ Frei blickt es dann, wenn seine Sonne sinket Am späten Lebensabend himmelwärts, Und, wenn der Genius zum Abschied winket, Entschläft mit Seelenruh' das gute Herz!

Tages- Ereignisse.

— Petersburg, 14. Octbr. Die Kunde vom kriegerischen Beschluß des Divans hat hier einen allarmirenden Eindruck nicht verfehlt; der Charakter des Czaren ist nicht von der Art, daß er im Augenblicke nachgäbe, wo ihm der Fehdehandschuh hingeworfen wird, zumal hinter dem bisherigen Benehmen der Pforte man immer noch Englands „händelfördernde Ohrenbläse“ (dies ist der hier beliebte Ausdruck) erblicken will. Hier scheint sonach aller Welt der Krieg unvermeidlich. Man sieht einem beschalligen Manifeste des Czaren entgegen. Es wird darin der heilige Krieg für das Doppelkreuz angekündigt werden, den der Halbmond erzwingt, „indem er den rechtgläubigen Bekennern des Herrn nicht gerecht werden will.“ Hier im Norden ist die Armee und die Bureaucratie selbstredend für den Krieg, dagegen lauten die aus dem Süden eintreffenden Berichte ganz anders, als man vermuthete. In Folge der Truppenbewegungen und der Verkehrsstockung ist die Stimmung so niedergedrückt, daß der Kriegsenthusiasmus gar nicht, wie man gehofft hatte, trotz aller Gedichte und offiziellen Anregungen, zum

Durchbruch kommen will. Von Moskau südwärts erscheint nur der Soldat, der Lieferant und Alles, was damit zusammenhängt, dem Kriege geneigt, sonst Niemand. (Hamb. N.)

Der junge Sultan, ein weicher, gewissenhafter Mann, hat die Kriegserklärung mit schwerem Herzen unterschrieben und hätte lieber Frieden gehalten. Er betet viel in den Moscheen und daheim im stillen Kämmerlein und läßt sich vom Scheich des Tages oft den Koran auslegen, namentlich die Stellen, die vom Kriege handeln. Besonders macht es ihm Sorge, daß das Feuer, welches in den heißen, alttürkischen Herzen und Köpfen entzündet worden ist, über die Russen hinausgreifen und die anderen Christen verzehren könnte. Vor dem Koran und dem Fanatismus sind alle Christen gleich; ein Anhang zum Kriegsmanifest aber schärft den Türcen ein, daß nur mit den Russen Krieg und mit allen Andern bei strenger Strafe Friede zu halten sey.

Die Ulemas haben ihre Beutel weit aufgethan; an 200 Mill. Piaster sollen sie nach erfolgter Kriegserklärung dem Sultan angeboten haben. Abd-el-Kader in Brussa wurde gefragt, ob er kein Commando übernehmen wolle. Zuerst fragt in Paris bei Napoleon an, gab er zur Antwort; er hat meinen Eid, daß ich ohne seine Erlaubnis nicht zum Schwert greife.

Bucharest, den 11. Okt. Als Fürst Gortschakoff neuerlich in Olteniza war, sind mehrere Ingenieuroffiziere beschligt worden, die Tiefe der Donau an verschiedenen Punkten zu ermitteln. Der Pascha von Ruffschuk schickte aus Anlaß dessen einen Parlamentär hinüber, um den russischen Offizieren zu bedeuten, sich dem rechten Donauufer nicht zu nähern, widrigenfalls er auf sie schießen lassen würde. Da seine Aufforderung unbeachtet blieb, so fiel plötzlich ein Kanonenschuß, welcher einen russischen Major traf, der auch alsbald seinen Geist anhauchte. (Fr. P. Z.)

In den türkischen Provinzen sind die Christen keinen Augenblick ihres Lebens sicher. In Thessalonich haben die türkischen Soldaten mit un-menschlicher Grausamkeit über 1500 Christen hingeschlachtet. Die Häuser derselben wurden ausgeplündert und dann niedergebrannt.

Berlin, 16. Oktober. Man schreibt der Königlich-Preussischen Zeitung aus Berlin: „Kaiser Nikolaus hat ein enges Bündniß Preußens und Oesterreichs mit Rußland gewünscht, aber schon in Dimüs hat der Kaiser Franz Joseph diesen Wunsch um deswillen abgelehnt, weil eine solche Allianz mit Bezug auf die orientalische Frage nothwendigerweise einen europäischen Krieg herbeiführen würde, und in Potsdam hat der Ministerpräsident v. Manteuffel dem Kaiser von Rußland gegenüber die Nothwendigkeit für Preußen, in seiner bisherigen neutralen Stellung zu verharren, mit Nachdruck hervorgehoben. Oesterreich und Preußen haben also für die Zukunft freie Hand behalten, und die Reisen des Kaisers Nikolaus sind ohne den gehofften Erfolg geblieben. (D. N. Z.)

Köln, 20. Okt. Der Kaiser von Rußland hat den 6 Knaben, drei Tenoristen und drei

Bassisten, vom königl. Domchor zu Berlin, welche während des jüngsten kais. Besuchs am preuss. Hofe auf allerhöchsten Befehl zu dem in der russischen Kapelle bei Potsdam abgehaltenen Gottesdienste die griechische Messe sangen, hundert Stück Dukaten, und dem Musikdirektor Reithardt, welcher den Gesang mit den Sängern einstudirte und leitete, einen Brillantring durch die russische Gesandtschaft zustellen lassen. (Köln. Z.)

München, 18. Okt. Der gestern Abend im Saalbau der k. Residenz abgehaltene Hofball dauerte bis in die frühe Morgenstunde. Ueber 500 Gäste, die Elite des Adels, der Diplomatie und des Militärs, nahmen daran Theil. Die glänzende Beleuchtung und die Menge strahlender Uniformen gewährte einen magischen Anblick. Die Gänge in der Residenz, durch welche sich der kaiserliche Ballzug bewegte, waren von neugierigen Zuschauern dermaßen angefüllt, und das Gedränge so groß, daß die Gensdarmen nur mit Mühe die Passage für die hohen Herrschaften frei halten konnten. Der Ball wurde mit einer Polonaise eröffnet. Der Kaiser in bairischer Oberstenuniform führte die Königin Marie, König Max in österreichischer Oberstenuniform die Kaiserbraut. Heute Vormittag hat sich der Kaiser in Begleitung des Königs Max nach Pöffenhofen begeben, nachdem kurz vorher die herzogliche Familie ebenfalls dahin abgegangen war. Der Kaiser wird bis Samstag daselbst verweilen, dann von da aus direkt über Salzburg nach Wien zurückkehren, ohne unsere Hauptstadt zu berühren. Prinzess Elisabeth hat von ihrem kaiserlichen Bräutigam einen prachtvollen Brillantschmuck erhalten.

Wien, 13. Okt. Aus Wien erfährt man, daß der Entdecker der ungarischen Kron-Insig-nien Major-Auditor Titus Karger, am Typhus erkrankt sey. Se. Majestät der Kaiser soll demselben die Wahl zwischen einem Geschenk von 200,000 fl. in baarem Gelde oder einer Cameralherrschaft in Ungarn freigestellt haben. Auch die Magnaten des Königreichs sollen zum Zeichen ihrer patriotischen Dankbarkeit eine gleiche Schenkung an ihn beabsichtigen. Der berühmte Räuberchef Kosza Sandor soll in der Bukowina verhaftet worden seyn und zur Hinrichtung nach Pesth gebracht werden. (N. Z.)

Pesth, 13. Okt. Bei Erlau ist die heurige Weinernte so ergiebig ausgefallen, daß Gefäße zur Unterbringung fehlen, und die Hälfte der Trauben am Stod belassen werden mußte. Für ein zwölfseimriges Faß werden 20 Eimer Wein geboten! Auch in der Ofener Gegend ist der Weinsegen so ergiebig ausgefallen, wie selten in den früheren Jahren. (Werden-Erfahrungen, wie die des heurigen Jahres darauf führen, den Zoll von aus Oesterreich eingeführten Weinen zu ermäßigen?) (N. Z.)

Bom Haardtgebirg, 17. Okt. Am mittleren und unteren Haardtgebirge haben die letzten Oktobertage viel zur Zeitigung der Trauben beigetragen. An Qualität verspricht man sich einen 32er; in sehr guten Lagen und bei sorgfältiger Auslese vielleicht an manchen Orten einen 48er. Die Quantität wird sehr gering ausfallen; jeden-

falls nicht mehr als voriges Jahr. Die Weinlese selbst wird, wenn nicht anhaltendes Regenwetter eintreten sollte, was Fäule bei den jetzt noch ganz gesunden Trauben erzeugen würde, kaum vor dem 25. d. M. bei uns beginnen. Unser Kartoffelherbst ist jetzt fast an allen Orten eingeeimst und überall ist man mit der Quantität zufrieden; die Qualität ist die beste, die wir vielleicht seit 20 Jahren erzielt haben. (M. N.)

Leipzig, 21. Okt. Die Getreidepreise sind im steten Sinken begriffen, und das Brod ist bereits nicht unmerklich größer geworden. Die Landwirthe selbst sprechen ihre Verwunderung über die hohen Preise der Getreide aus, anführend, daß dieselben durch das Ergebnis der diesjährigen Ernte durchaus nicht gerechtfertigt seyen, denn wenn auch das Getreide nur wenig schütte, so sey doch dafür sehr viel an Schocken geerntet worden. Der Hauptgrund der Theuerung war jedenfalls der, daß die größten Landwirthe noch nicht gedroschen hatten, und daß in Folge dessen nur wenig Getreide auf die Märkte kam. Dieß gibt uns die Beruhigung, daß wir eine eigentliche Theuerung bis zur nächsten Ernte nicht zu erwarten haben. Billiges Getreide und billiges Brod steht freilich noch nicht in Aussicht, da die Kartoffelernte, ganz abgesehen von der Kartoffelkrankheit, ungünstig ausgefallen ist. (S. N.)

Die Zollkonferenz in Berlin hat beschlossen, die Dauer der zollfreien Einfuhr des Getreides in das Vereinsgebiet bis zum 1. Okt. 1854 zu verlängern.

Lu dwigs h a f e n, 20. Okt. Die Kartoffelausfuhr steigt in's Außerordentliche. Gegenwärtig liegen zu diesem Zwecke nicht weniger als neun große und einige kleinere Schiffe in unserem Winterhafen, ungerachtet dersenigen, welche in Frankenthal, Speyer und einigen anderen Rheinorten in Ladung begriffen sind. Die meisten gehen nach dem Niederrhein, wo die Kartoffeln zur Stärkefabrikation benützt werden, nur wenige mit Speisekartoffeln nach England. Die Preise schwanken zwischen 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr. der Centner. (Wälz. Z.)

Bei dem preussischen Dorfe Stetenhausen, unweit des Städtchens Greußen, hat sich ein gräßlicher Vorfall zugetragen. Ein junger, jedenfalls blödsinniger Mensch aus Herrenschwenda entfernte sich am 12. Okt. Mittags mit einem zweijährigen Knaben, dem Kinde seiner Schwester. Nach einiger Zeit suchte man nach beiden und fand den blödsinnigen an einer Stelle, wo er wie ein Hund auf der Erde liegend, das Kind buchstäblich halb aufgefressen hatte. Beide Armdchen waren aus den Gelenken heraus und halb verzehrt, die Knochen rein abgemagt, der linke Oberschenkel des Kindes ange-fressen u. s. f. Es war ein gräßlicher Anblick. Die preussischen Behörden werden das Nähere ver-öffentlichen.

M ä g d e b u r g, 21. Okt. Hier ist schon seit mehreren Tagen Alles mit Vorbereitungen zum festlichen Empfange unseres Königs, der morgen gegen 6 Uhr Abends unter dem Geläute der Glöden und dem Donner der Kanonen von

den Festungswällen erfolgen wird, beschäftigt; ja die Interessen des Handels und Verkehrs sogar treten in diesen festlichen Tagen einigermaßen in den Hintergrund. In der That mag die alte, fast tausendjährige Elbstadt noch niemals so sportartige Festlichkeiten, wie sie uns die Anwesenheit des Königs morgen und übermorgen bringen wird, erlebt haben. Schon eine kurze Uebersicht des heute von Selten des hiesigen Magistrates durch den Bürgermeister, Oberregierungsrath Hasselbach, veröffentlichten Programms der stattfindenden Aufzüge, Paraden, Gesangausführungen u. s. w. liefert dazu den Beweis.

Bei einer Generalversammlung der Flüchtlinge in London, bei der die Erhebung der Demokratie in aller Welt zu Gunsten der Türkei berathen werden sollte, gieng es sehr wild und uneinig zu. Die Ungarn und Polen konnten sich durchaus nicht mit den Deutschen einigen. Vom Wortwechsel kam es zu Schmäreden und endlich zu Schlägen, wobei Tische und Stühle zerbrochen und die Fenster eingeschlagen wurden. Viele sind mit blutigen Köpfen vom Kampfplatz gegangen.

Auch die ärmeren Personen können sich jetzt wohlfeile, weichgepolsterte Stühle und Sitze und Betten verschaffen. Bei der letzten Versammlung des schlesischen Forstvereins in Ohlau wurde die interessante Entdeckung mitgetheilt, daß das Laub der in den Wäldern so häufig vorkommenden Farrenkräuter (aspidium) zur Füllung von Betten und Polstern anstatt der Federn und des Seegrases u. s. w. benützt werden kann. Es wird zu dem Ende nicht grün, sondern alsdann eingee-erntet, wenn es auf der Blattspindel dürr geworden ist, dann ist es sehr elastisch, geruchlos und nimmt kein Ungeziefer auf, und selbst bei jahrelangem Gebrauche erhält sich die Füllung elastisch. Aus solchem Lager läßt sich's trefflich ruhen, besonders wenn man ein gutes Gewissen hat. Darum, wohlauß in die Wälder, und die Farrenkräuter geholt, und sich ein gutes Gewissen bewahrt.

Stuttgart, 21. Okt. Von den im Gefolge Sr. K. H. des Großherzogs von Oldenburg hier gewesenen Kavaliereen hat der wirkliche Geh. Rath und Oberschenk Frhr. v. Beaulieu; Marc on ne y von Sr. Maj. dem Könige den Friedrichsorden; der Kammerherr und Adjutant des Großherzogs Graf v. Wedel das Kommenthurkreuz des Ordens der Würth. Krone gnädigst erhalten. Dagegen hat der Großherzog von Oldenburg den nachstehenden K. Würth. Hof- und Staatsbeamten: dem Oberhofmeister Freiherr von Seckendorff, dem Hoftheater-Intendanten Kammerherrn Frhr. v. Gall das Großkommenthurkreuz und dem Adjutanten S. M. des Königs, Major Grafen v. Gronsfeld und dem Oberfinanzrath v. Bilfinger, Vorstand der Eisenbahnkommission das Kommenthurkreuz des Groß-Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens verliehen.

Warrer, H o p f u n d E n d i n g e n p. Oberamts

Balingen, in weiteren Kreisen als Abgeordneter zu den Landesversammlungen von den äußersten Linken bekannt, ist im Wege des §. 47 der Verfassungsurkunde seines Dienstes entlassen worden.

Stuttgart, 22. Okt. Das Allerneueste ist, daß wir auf den 1. November einen neuen Winterfahrplan haben werden. Die Güterfrequenz, welche auch die letzten Kräfte des Dienstpersonals und der Beförderungsmittel in Anspruch nimmt, soll die Abänderung veranlassen haben.

Dem Vernehmen nach soll unser „Herbst“ kommenden Montag seinen Anfang nehmen. Der Ausfall desselben dürfte je nach der Lage des Weinbergs, nach der Art des Lesens u. s. f. sehr verschieden seyn. Im Allgemeinen erwartet man ein Gewächs wie voriges Jahr. Die Weingärtner gelangen allmählig zu der Ansicht, daß die unsorgfältige Lesung und die Ungenauigkeit in der Weinbereitung einen großen Theil der Schuld trägt, warum derselbe verhältnismäßig hinter den anderen Gegenden zurückbleibt. Es soll deshalb ein erfahrener, sachverständiger Weingärtner (wahrscheinlich Gemeinderath Single) in die Rheingegend geschickt werden, um die dortige Lesung und Weinproduktion durch eigene Anschauung kennen zu lernen, und hernach, so weit es geht, bei uns einzuführen.

Ludwigsburg, 21. Okt. Bei unserer Garnison haben folgende Beurlaubungen stattgefunden: bei der Pionierkompagnie am gestrigen Tage 50 Mann; bei der Infanterie heute per Compagnie ca. 50 Mann; bei der Reiterei wurden nur 3-4 Mann per Schwadron beurlaubt, eine größere Beurlaubung bei dieser Waffe findet erst am 2. November statt, an welchem Tage zugleich die Rekruten hier eintreffen. Eine Beurlaubung bei der Artillerie fand noch nicht statt. (L. T.)

Stuttgart. Die diesjährige Lieferung von Runkelrüben zur Reihlen'schen Zuckerfabrik hat seit einiger Zeit begonnen und mehren sich die Zufuhren aus allen Gegenden des Unterlandes und anderer Orte ihres Anbaues täglich, so daß bereits Duzende von Wägen vor der Umzäunung ihrer Abfertigung harren. Das Konsumo für dieses Jahr ist auf etwa 800,000 Centner angenommen, und der Preis per Centner auf 27 fr. festgesetzt.

Zwar ist im Allgemeinen die Ernte der Zuckerrüben diesmal gegenüber der Ausaat, wegen der nassen Frühjahrswitterung, zum Nachtheil einzelner Lieferanten etwas zurückgeblieben; dagegen wird der vermehrte Anbau und das bessere Gedeihen der Rüben den Gesamtausfall mehr als hinlänglich wieder decken, ja sogar überbieten. Das Kapital von 360,000 fl., das die Zuckerfabrik dieses Jahr unter dem Landmann für Rüben umsetzt, ist keine zu verachtende Beisteuer zum Erlös für seine Erzeugnisse.

Willsbach im Weinsberger Thale.
Herbst = Anzeige.
Am 27. d. beginnt hier die Weinlese und bis
Bachang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redaction J. Berthold.

29. d. ist neuer Wein zu haben, der in Qualität dem vorjährigen gleich stehen wird, und lade ich nun zum Einkaufe höflichst ein.

Den 23. Oktober 1853.
Schultheiß Kleinlechner.



Freitag den 28. Oktober findet das letzte Preischießen statt. Anfang Mittags 2 Uhr.

Abendessen im Löwen.
Schützenmeisteramt.

Winnenden. Naturalienpreise v. 20. Oktbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	—	22	12	22	—
" Dinkel . . .	10	—	9	19	8	30
" Roggen . . .	18	—	16	48	16	—
" Gerste . . .	15	4	14	40	14	30
" Haber . . .	7	48	6	47	6	9
1 Simri Weizen . . .	2	42	2	18	—	—
" Einhorn . . .	1	4	1	—	—	56
" Gemischtes . . .	2	15	2	6	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Weiskorn . . .	2	24	1	48	1	36
" Ackerbohnen . . .	2	12	2	9	2	8
1 Maas Hirsen . . .	—	15	—	—	—	—

Sall. Naturalienpreise vom 22. Oktober 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	3	2	56	2	48
" Roggen . . .	—	—	2	6	—	—
" Gemischt . . .	2	17	2	10	2	—
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	2	5	1	56	1	44
" Haber . . .	—	47	—	—	—	46
" Linen . . .	2	30	2	28	2	26
" Erbsen . . .	—	—	2	26	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	2	15	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise v. 22. Oktbr. 1853.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	24	12	23	54	23	24
" Dinkel . . .	9	48	9	15	8	40
" Weizen . . .	23	—	22	46	22	42
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	42	14	10	11	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	15	5	57	5	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachang und Umgegend.

Nro. 86. Freitag den 28. Oktober 1853.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachang. Sämmtliche Unterpfands-Behörden werden angewiesen, über die bei Pfandgeschäften anzusehenden Gebühren, vom 1. Novbr. d. J. an, Verzeichnisse zu führen, von welchen das Formular in der Berthold'schen Buchdruckerei abgeholt werden kann.

In diesen Verzeichnissen haben sämmtliche Mitglieder der Unterpfandsbehörde die richtige Vertheilung der Gebühren zu beurkunden.
Den 24. Oktober 1853. Königl. Oberamtsgericht. F e c h t.

Bachang. [An die Gemeindebehörden.] (In Betreff der Kollekte für die Hagelbeschädigten.) Den Schultheißenämtern wird nächsten Botentag in obigem Betreff ein gedruckter Erlaß der Königl. Centralleitung zukommen, dessen genaue Befolgung denselben aufgetragen wird. Derselbe ist auch den Herren Geistlichen mitzutheilen, welche hiedurch ersucht werden, eine Ansprache an ihre Parochie-Angehörigen im Sinne des §. 1 Abs. 2 des hohen Erlasses der Königl. Centralleitung ergehen zu lassen.
Den 25. Oktober 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachang. [An die Schultheißenämter.] Nach einer neuen Verfügung der Königl. bayerischen Regierung ist Kleinhändlern, Hausirern, Schauträgern und andern Individuen dieser Art verboten, in Bayern Kinder unter 14 Jahren auf ihren Reisen mit sich zu führen, was die Ortsvorsteher solchen Angehörigen ihrer Gemeinden, die nach Bayern Handelschaft treiben, zu eröffnen haben.
Den 25. Oktober 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachang. [An die Schultheißenämter.] In Folge höherer Weisung wird den Schultheißenämtern nachdrücklich eingeschärft, die im Staatsanzeiger erscheinenden Bekanntmachungen der Behörden des Königl. Kriegs-Departements über Lieferungen, Accorde, so wie wegen Verkaufs entbehrlicher Requisitionen, entbehrlichen Materials und Pferde ihren Gemeinde-Angehörigen von nun an gehörig bekannt zu machen, widrigenfalls Rügen unausbleiblich wären.
Den 25. Oktober 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachang.
Liegenschafts = Verkauf.
Aus der Gantmasse des Wilhelm Weigle, Weißgerbers dahier, werden

Samstag den 29. Oktober d. J.
Nachmittags 4 Uhr
der dritte Theil an einem 2stodigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Gerberwerkstatt und an einer einbarnigten Scheuer mit Stallung,